

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 60 (1950-1951)
Heft: 8

Artikel: Frauen im Kaderkurs : Interview
Autor: Kessi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberst Kessi, Rotkreuz-Chefarzt, diktiert in Le Chanet einer FHD.

Photo Hans Tschirren, Bern

FRAUEN IM KADERKURS

Interview mit Oberst Kessi, Rotkreuz-Chefarzt, über die Kaderkurse I und II für Rotkreuzdetachements

Wir besuchen Mitte Juni die «Kaserne» Le Chanet oberhalb von Neuenburg, wo der zweite Kaderkurs für Rotkreuzdetachements (vom 7. bis 16. Juni), der dem ersten unmittelbar gefolgt ist (25. Mai bis 6. Juni), seinem Ende zugeht. Die Frauen in ihren schönen und zweckmässigen Uniformen umstehen einen Offizier der Abteilung für Sanität und einen Instruktions-Unteroffizier, der ihnen das Bahrenmaterial und die Zelte eingehend erklärt. Der Kommandant der Kaderkurse, der Rotkreuz-Chefarzt Oberst Kessi, begrüsst uns und stellt sich uns in freundlicher Weise zur Beantwortung einer ganzen Reihe von Fragen zur Verfügung. Wir lassen Fragen und Antworten folgen.

Die Redaktion.

Frauen in Uniform? Das Rote Kreuz auf Kragenspiegel und dem linken Aermel? Ein militärischer Kurs?

Ja. Gegenwärtig werden hier oben in Le Chanet zwei Kaderkurse für Rotkreuzdetachements in der Dauer von je zehn Tagen durchgeführt. Dabei handelt es sich um die ersten militärischen Kurse für weibliche Angehörige der freiwilligen Sanitätshilfe seit dem letzten Aktivdienst. Die Möglichkeit, diese Kader bereits in Friedenszeiten auszubilden, bietet uns heute die auf 1. August 1950 in Kraft gesetzte Rotkreuz-Dienstordnung.

Die Rotkreuzdetachements sind doch schon während des ganzen letzten Aktivdienstes eingesetzt worden. Weshalb sind schon wieder Kaderkurse nötig? Sind die früheren Kader nicht mehr vorhanden?

Da es sich um Frauen handelt, besteht naturgemäss wegen Verheiratung und Mutterschaft ein ziemlich grosser Wechsel, der sich dauernd auf den Sollbestand des Kadern auswirkt. Zudem haben einige inzwischen die Altersgrenze überschritten. Vor allem aber hat sich die Ausbildung des Kadern den Verhältnissen, welche die neue Truppenordnung mit sich bringt, anzupassen. Die Detachementsführerin zum Beispiel muss heute neben den fachtechnischen Kenntnissen, die sie aus dem Berufsleben mitbringt, auch ihre administrativen Aufgaben kennen. Sowohl Detachements- wie Dienstführerinnen werden also hier auch in rein militärische Aufgaben eingeführt, für die sie bisher nicht verantwortlich waren.

Was ist eine Detachements-, was eine Dienstführerin?

Für die Militär-sanitätsanstalten (MSA) wie auch für den Territorialdienst benötigt die Armee Rotkreuzdetachements in grösserer Anzahl. Jedes Rotkreuzdetachment wird von einer *Detachementsführerin* — einer leitenden Krankenschwester — geführt, die nicht nur für den fachtechnischen, also pflegerischen Einsatz, sondern auch für die administrativen Belange ihres Detachements verantwortlich ist, das

heisst: ihr obliegt es auch, die Kommandokorpskontrolle zu führen und die Aufgaben der Aufgebotsstelle zu besorgen.

Viel schwieriger ist der Aufgabenkreis einer *Dienstführerin* zu umschreiben. Die Dienstführerin finden wir im Stabe der mobilen Abteilung einer jeden MSA, und zwar je eine Dienstführerin für die Schwestern (eine Schwester), eine Dienstführerin für die Pfadfinderinnen (eine Pfadfinderin) und eine Dienstführerin für die Samariterinnen (eine Samariterin) der betreffenden MSA. Sie ist verantwortlich für den Dienstbetrieb ihres Fachpersonals, vertritt also dessen Interessen beim Kommandanten einer MSA oder einer MSA-Spitalabteilung. Kurz, sie spielt, auf zivile Verhältnisse übertragen, die Rolle eines Personalchefs.

In der Tat recht verantwortungsvolle Aufgaben!

Ja, die Verantwortung ist gross. Sie erscheint uns noch grösser, wenn wir in Betracht ziehen, dass gegebenenfalls mit 600—800 Verwundeten und Kranken für jede *Spitalabteilung* einer vorgeschobenen MSA und mit 800—1000 für jede *Spitalabteilung* einer rückwärtigen MSA gerechnet wird und ähnliche Verhältnisse auch beim Territorialdienst voraussehen sind. Für den Einsatz ihres Detachements zur Pflege dieser grossen Verwundeten- und Krankenzahl ist die Detachementsführerin verantwortlich. Noch deutlicher: sie ist verantwortlich für den gesamten Pflegebetrieb, das heisst für die eigentliche Pflege, für die Ausführung der ärztlichen Anordnungen hinsichtlich Vorbereitung der Verwundeten zu Operationen oder deren Nachbehandlung. Diese grosse Aufgabe setzt nicht nur hohes fachtechnisches Wissen und Können voraus, sondern bedarf eines ausgeprägten Organisationstalentes und einer starken Persönlichkeit, die befähigt ist, in schwierigster Lage durchzuhalten.

Nach welchen Gesichtspunkten wird das Kader ausgewählt? Wo werden diese Frauen rekrutiert?

Bei den Angehörigen der weiblichen freiwilligen Sanitätshilfe handelt es sich immer um Freiwillige, um solche also, die sich dem Schweizerischen Roten Kreuz freiwillig zur



Le Chanet, früher ein Nervensanatorium, heute eine Kaserne.

Verfügung stellen. Die Kandidatinnen für die beiden ersten Kaderkurse wurden mir von den Oberinnen der vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegesschulen und von den Leitungen der Krankenpflegeverbände, vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen und vom Militärsektor des Schweizerischen Roten Kreuzes unterbreitet. Ich habe die Auswahl getroffen und die als fähig Erscheinenden nach Anhören der Kommandanten ihrer Einteilungsformation zu den Kaderkursen einberufen.

Zu Detachementsführerinnen wurden Schwestern im Alter von 30 bis 45 Jahren, zu Dienstführerinnen Schwestern und Samariterinnen im gleichen Alter und Pfadfinderinnen zwischen 20 und 30 Jahren vorgesehen. Massgebend war die fachtechnische Ausbildung und die persönliche Eignung, für die Schwester zum Beispiel die fachtechnische Qualifikation einer Oberschwester.

Welches Unterrichtsprogramm umfasst der Kurs?

Der Unterricht behandelt zunächst alle Fragen des Sanitätsdienstes, wie zum Beispiel die Truppenordnung der Sanität, die Elemente des Gefechtssanitätsdienstes, besonders den An- und Abtransport der Verwundeten und Kranken und ihre Unterbringung und Behandlung in den Feldspitälern, chirurgischen Feldspitälern und Spitalabteilungen der MSA, zumal die Detachementsführerin besonders über feldchirurgische Probleme im Hinblick auf Pflege und Nachbehandlung der Operierten und Kranken orientiert werden und Kenntnisse über den Blutersatz und die ABC-Waffen besitzen muss. Ausserdem werden die Schülerinnen über den ihnen auf Grund der neuen Genfer Konventionen zukommenden Schutz und die Rechte als Angehörige des Armee-Sanitätsdienstes unterrichtet. Die Dienstführerin wird aber auch über die Truppenhygiene, den inneren Dienst, über die Eidgenössische Militärversicherung und das Fürsorgewesen der Armee aufgeklärt. Der Unterricht umfasst ferner das Kontroll-, Aufgebots- und Rapportwesen und eine Einführung in das Dienst- und Verwaltungsreglement. Eine ganze Reihe von Studien- und Fragestunden dienen dazu, diese Probleme ausserhalb des eigentlichen Unterrichts mit dem Kurskommandanten zu besprechen und noch Unklares richtigstellen zu können. Die einzelnen Referenten sind sehr sorgfältig gewählt worden.

Das Programm erscheint uns reichlich befrachtet. Wie ist der Tagesbefehl? Vermögen die Kursschülerinnen den ganzen Stoff richtig aufzunehmen?

Der Umfang der Tagesarbeiten wurde nach Rücksprache mit Oberinnen verschiedener Krankenpflegesschulen festgelegt und den besonderen Verhältnissen der Frau angepasst.



Hauptverlesen im Kasernenhof.

Photo Hans Tschirren, Bern

Tagwache 6.30 Uhr, Arbeit von 8—12 und 14—17 Uhr. Eine Arbeitsstunde zählt 45 Minuten, anschliessend 15 Minuten Pause. Auf den ersten Blick dürfte das Programm befrachtet erscheinen, was aber in Wirklichkeit nicht ganz zutrifft. Es ist aufgelockert, praktischer Unterricht wechselt ab mit Theorie. Zudem haben wir in beiden Kursen die schwierigeren Fächer auf die letzten Tage verschoben, da wir annehmen mussten, dass die Schwestern, vom Spitalbetrieb noch ermüdet, einer gewissen Anlaufzeit bedürfen, um sich auf einen theoretischen Unterricht umzustellen. Der Unterricht findet, wenn immer möglich, im Freien statt, wozu die sehr ruhige und ideale Umgebung geradezu auffordert.

Alle Teilnehmerinnen sind dem Unterricht von der ersten Stunde an mit ganzer Hingabe gefolgt. Ihr dem Unterricht entgegengebrachtes lebhaftes Interesse wird daher von allen Referenten lobend hervorgehoben. Auch in der Freizeit bilden sich immer wieder Gruppen, die den gebotenen Stoff eingehend besprechen.

Eignet sich die Frau für solch verantwortungsvolle Aufgaben, wie sie für dieses Kader vorgesehen sind?

Unbedingt! Die Aufgaben der Frauen in der freiwilligen Sanitätshilfe können ausschliesslich nur von Frauen erfüllt werden. Dies gilt in hervorragender Weise auch für das Kader. Die Frau ersetzt in der freiwilligen Sanitätshilfe nicht, wie beim FHD, einen Soldaten, also einen Mann. Bei der freiwilligen Sanitätshilfe übernimmt die Frau eine Aufgabe, die nur von ihr erfüllt werden kann; ja, die Aufgabe im Dienste der Verwundeten und Kranken setzt gerade ihre besondere Eignung voraus. Diese Eignung ist gewährleistet, da diese Frauen auch in zivilen Verhältnissen glei-

chen oder ähnlichen Pflichten gegenüberstehen und gewohnt sind, zuverlässige Arbeit zu leisten. Ich bin daher der festen Ueberzeugung, dass die Schülerinnen unserer Kurse der ihnen zu übertragenden Funktion voll und ganz gewachsen sind.

Uns ist die ganz besondere Atmosphäre hier in Le Chanet aufgefallen: eine bewusst weibliche, freundlich-warme und persönliche Atmosphäre. Sie unterscheidet sich augenfällig von der üblichen Kasernenluft. Woran liegt das? Weshalb ist gerade Le Chanet zum Ausbildungsort gewählt worden?

Wir haben Le Chanet zum Ausbildungsort gewählt, weil die Unterkunftsverhältnisse unseren Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen: kleine Zimmer, ausgezeichnete sanitäre Verhältnisse, ruhige Lage mit schönstem Ausblick auf den Neuenburgersee, das Mittelland und die Kette der Alpen.

Die Atmosphäre, die Ihnen auffällt, ist von den Frauen selbst mitgebracht und von uns nur nicht unterdrückt worden. Im Gegenteil! Sie wird hier geachtet und gepflegt. So ist die frauliche Eigenart in diesem militärischen Kreis erhalten geblieben. Hier dürfen sie Frau sein, niemand zwingt ihnen männliches Gebaren auf. Alle die fraulichen Eigenschaften können sich entfalten. Denn es sind gerade diese Eigenschaften, die bei der freiwilligen Sanitätshilfe nicht unterdrückt werden dürfen. Unsere Frauen dienen nicht als Männerersatz, sie übernehmen keine Männerfunktion, sondern sie sind für eine Aufgabe vorgesehen, die im höchsten Sinne fraulich ist. Diese Fraulichkeit muss deshalb vor allem auch im Kaderkurs hervorgehoben und gepflegt werden. Der Verwundete will an seinem Leidenslager keine



Hptm. Beidler, Apotheker der Eidg. Armeepotheke und Sanitätsmagazine, führt die Kursschülerinnen in das mannigfaltige und modernste Sanitätsmaterial unserer Armee ein.

Photo Hans Tschirren, Bern



*Bild oben links
 zeigen die beiden
 verlangt Uebu-
 sammengesetz-
 Rollgestell ang
 Wie das getan
 Sanitäts-Instru-
 zier den Kurs*

Photo Hans Tsch

*Bild unten rechts
 folgen die
 klärungen über
 mittel unserer*



militärisch stramme Frau; eine gütige und verstehende

Sehr interessant ... und dem militärischen Gruss, n

Die weiblichen Angehörigen grüssen mit einem Nicken die Achtungstellung gemäss Exempel gegebenfalls eine einheitliche Grundstellung an, wie unterrichtet verlangt wird. In sich in nichts von der des rens treten Ordnungs- und M betriebs eingebaut sind und militärische Befehlsgebung

Wie wird diese neue, der Art des Grüssens und Steh aufgenommen? Ist eine str

Disziplin ist hier eine Folge des guten Willens. Eine so mitgebracht; denn diese über wechseln wir Disziplin nicht «straffe» Disziplin ist ein Beispiel anwenden lässt. Das Wort « wann ist zum Beispiel eine

Wie wird sich diese neue Haltung in der Zusammen Formationen, wie sie in der wirken? Werden die Kommand Abteilungen von der Eigen unterrichtet?

Ja, ich werde Gelegenheit MSA und ihrer Spitalabteilung

*Bild unten links: So wird
 Photo Hans Tschirren, Bern*



Photo Schoepflin,
Neuenburg

Alarmübung! Auf einem Tisch liegen rund 20 verschiedene Gegenstände. Eine Kursschülerin nach der andern wird an den Tisch geführt: «Es ist Krieg. Wir haben Alarm. Sofortiger Abmarsch! Sie werden voraussichtlich 24 Stunden unterwegs sein ohne Möglichkeit der Verpflegung. Es ist unbestimmt, ob Sie je wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren. Sie haben eine halbe Minute Zeit, drei Gegenstände, deren Sie unbedingt bedürfen, zu wählen!» Blitzschnelle Ueberlegung ... Nacht ... Verpflegung ... unbekanntes Gelände ... also als erstes Karte und Kompass, dann ein Brot und ... und ... Wasser? Nein, Wasser finden wir überall. Taschenlampe? Auch nicht, es ist ja Alarm! Verdunkelung! Ach, natürlich, auf alle Fälle das Dienstbüchlein!

kreuzdetachements anlässlich eines Rapportes zu unterrichten, so dass in einem eventuellen Aktivdienst Gewähr dafür besteht, dass die weiblichen Angehörigen der freiwilligen Sanitätshilfe ihrer Eigenart entsprechend eingesetzt und geführt werden. Verstehen Sie mich recht! Frauen stehen den militärischen Belangen keineswegs ablehnend gegenüber, wenn diese das frauliche Gefühl nicht verletzen. Dass die Uniform gepflegt, der Mantel einheitlich gerollt, der Rucksack richtig gepackt sein muss, verstehen sie ohne weiteres. Drill aber lehnen sie ab.

Wir haben bemerkt, dass auch eine Aerztin sowie FHD am Kurse teilnehmen. In welcher Eigenschaft?

Jedem Rotkreuz- und Territorial-Rotkreuz-Detachement wird eine Aerztin zugeteilt, die in erster Linie dazu da ist, die Angehörigen dieser Rotkreuzdetachements wie auch die übrigen weiblichen Angehörigen einer Spitalabteilung — FHD, Sanitätsfahrerinnen usw. — der entsprechenden Einheiten zu verarzten. Wir haben bereits für diese beiden Kurse je eine Aerztin aufgeboden, damit sie sich in die neue Aufgabe einleben und wir selbst Anregungen sammeln können für den Kurs der HD-Aerztinnen, der im Jahre 1952 stattfinden wird.

Wer besorgt die Küche, wer die Rechnungsführung?

Die Angehörigen der weiblichen freiwilligen Sanitätshilfe sind weder für den so wichtigen Küchendienst noch für die Rechnungsführung oder ähnliche Aufgaben ausgebildet. Wir haben dafür die Mitarbeit des FHD in Anspruch genommen. Gegenwärtig besorgen den Küchendienst drei männliche Kochgehilfen unter der Leitung einer FHD-Chefköchin.

Eine Frau als militärische Vorgesetzte von Männern? Wie geht das?

Diese Zusammenarbeit geht ausgezeichnet. Die Männer schätzen ihre Chefköchin und arbeiten gern unter ihrer bewährten Anleitung. Die Rechnungsführung wird ebenfalls von einer FHD besorgt.

Steht Ihnen — nebst den Referenten — noch weiteres Instruktions- und Hilfspersonal zur Verfügung?

Den ganzen Dienstbetrieb leitet die zu diesem Zwecke bestimmte Tages-Detachementsführerin — jeden Tag eine andere Kursschülerin, worunter auch Samariterinnen und Pfadfinderinnen — während die kleinen Aufgaben durch tägliche Kommandierungen (Material, Ordnungsdienst, Service, Kursbureau) ebenfalls von Kursschülerinnen im Nebenamt besorgt werden. Für besondere Leistungen ziehen wir gelegentlich noch weiteres Personal aus dem Militärsektor des Schweizerischen Roten Kreuzes bei. Das in Le Chanet diensttuende Festungswachtkorps leistet uns hilfsbereit grosse Dienste. Es übernimmt zum Beispiel den Transport des Gepäcks und der Verpflegung, besorgt die Post, die Heizung und verschiedene hausdienstliche Arbeiten und hilft uns in schönster kameradschaftlicher Weise.

Wieviele Frauen werden mit diesen beiden Kursen als Detachements- oder Dienstführerinnen ausgebildet? Wieviele sind Krankenschwestern, wieviele Samariterinnen, wieviele Pfadfinderinnen?

Als Detachementsführerinnen werden vorläufig für die verschiedenen MSA 38, für den Territorialdienst 34 Schwestern, als Dienstführerinnen 13 Schwestern, 9 Samariterinnen und 10 Pfadfinderinnen ausgebildet. Sie bemerken sicher, dass nur die Schwester Detachementsführerin werden kann, während sich die Dienstführerinnen sowohl aus Schwestern als auch aus Samariterinnen und Pfadfinderinnen rekrutieren.

Das Ausscheiden einer tragfähigen Reserve ist in diesen beiden ersten Kursen noch nicht möglich. Wir werden deshalb bald, voraussichtlich im Frühjahr 1952, einen dritten Kurs für Detachements- und Dienstführerinnen durchführen müssen.

Wird die Krankenschwester als Detachementsführerin nicht ihrem eigentlichen Beruf, der Pflege des Kranken, entfremdet?

Nein! So wenig wie eine Oberschwester. Sie wird bloss den einfachen Handreichungen des Krankenpflegeberufes enthoben, aber in ihrer ganzen leitenden Aufgabe steht die Verwundeten- und Krankenpflege als zentrales Moment da, um das sich alles dreht.

Sind noch weitere Kaderkurse für Frauen geplant?

Ja. Im Jahre 1952 sind ausser dem schon erwähnten dritten Kurs für Detachements- und Dienstführerinnen noch

zwei deutschsprachige und ein französischer Kaderkurs für Oberschwestern sowie ein Kaderkurs für HD-Aerztinnen vorgesehen.

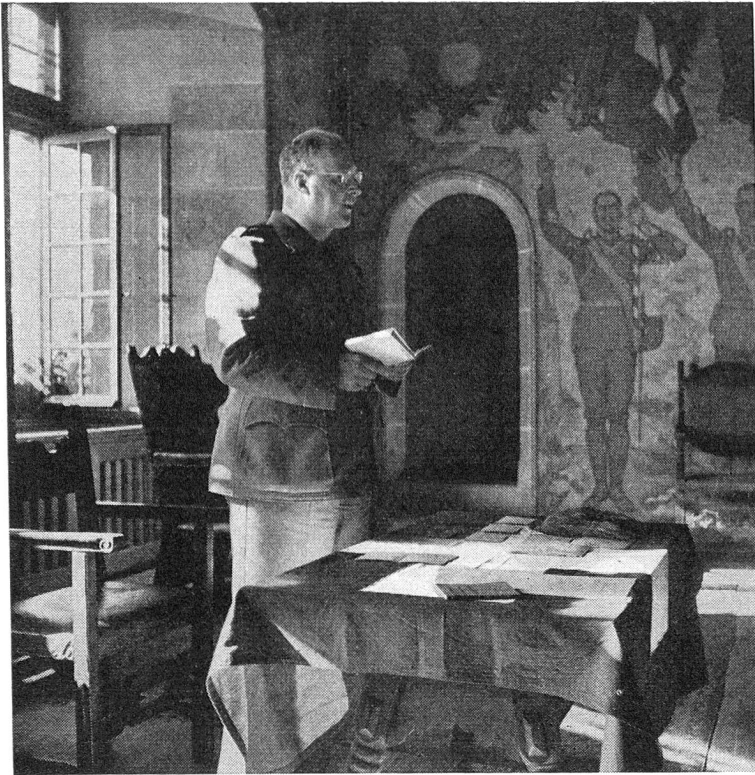
Wir bemerken, dass die Kursteilnehmerinnen bereits ihre Funktionsabzeichen tragen. Wann und wo fand die Brevetierung statt?

Brevetierung dürfen wir das nicht nennen, sondern «Einsetzung in die Funktion». Unsere Schülerinnen erhalten das Fähigkeitszeugnis für eine bestimmte Funktion auf der Stufe eines Offiziers oder höheren Unteroffiziers, das nicht durch ein Gradabzeichen, sondern durch ein Funktionsabzeichen nach aussen in Erscheinung tritt. Verantwortung und Aufgabe bewegen sich also auf der Stufe des Offiziers oder höheren Unteroffiziers. Diese Einsetzung in die Funktionen fand bei beiden Kursen feierlich im Rittersaal des Schlosses Colombier statt.



Der Kommandant und die Kursschülerinnen schreiten über den Hof des Schlosses Colombier zur Feier der „Einsetzung in die Funktion“.

Photo Theo Schwarz



Im Rittersaal von Colombier. Der Rotkreuz-Chefarzt während seiner Ansprache.

Uns ist aufgefallen, dass sich Frauen der deutschen und der französischen Schweiz unter den Kursteilnehmerinnen befinden. Welche Erfahrung haben Sie mit dem sprachlich gemischten Kurs gemacht?

Wir haben sämtliche Kursteilnehmerinnen — Schwestern, Pfadfinderinnen und Samariterinnen — alphabetisch untergebracht, so dass sie nur während des Hauptverlesens in Kommando-, Schwestern-, Pfadfinderinnen- und Samarite-



Mit einem Händedruck wurde die Einsetzung in die Funktion besiegelt.

Photos Theo Schwarz

rinnenzug eingereicht werden. Damit wird natürlich auch die Mischung zwischen den Schülerinnen deutscher und welser Zunge vollzogen, was sich als sehr glücklich erweist. Die Romandes tragen zu einer willkommenen Auflockerung des ganzen Dienstbetriebes bei und bringen ein sehr erwünschtes, lebhaftes, aber stets massvolles Element in den Tagesverlauf. Obwohl sich die Frauen der französischen Schweiz als zweisprachig anmeldeten, haben wir uns doch vorgenommen, künftig schwierigere Fächer noch in vermehrtem Masse in beiden Sprachen zu unterrichten, da die Materie an und für sich schwierig ist und viele Fachausdrücke enthält. Allerdings werden heute schon einige Vorträge in beiden Sprachen gehalten. Zudem sind den Romandes alle Kursunterlagen — Reglemente, Formulare usw. — in französischer Sprache überreicht worden.

In welcher Weise werden Sie mit Ihrem Kader verbunden bleiben, nachdem es ins zivile Leben zurückgekehrt ist?

Vor allem durch den laufenden administrativen Verkehr. Mir wird sich zudem als Rotkreuz-Chefarzt auch ausserdienstlich immer wieder Gelegenheit bieten, einzelne Angehörige der Kader zu sehen, sei es an Schulkonferenzen, beim Besuch von Spitälern oder einer Pflegerinnenschule. Ich gedenke übrigens, jährliche Kaderrapporte für Rot-

kreuzdetachements — ähnlich wie die schon bestehenden Kolonnenrapporte — durchzuführen. Ferner werde ich die Detachements- und Dienstführerinnen für die kommenden Kaderkurse heranziehen. Zu ihrer Weiterbildung werden wir ihnen zudem laufend die notwendige Literatur zustellen.

Werden die Detachementsführerinnen und Dienstführerinnen Gelegenheit haben, ihre militärischen Vorgesetzten vor einem eventuellen Aktivdienst kennen zu lernen?

Ja. Ich hoffe, ihnen dazu anlässlich eines der nächsten Rapporte Gelegenheit bieten zu können.

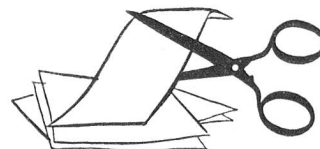
Wie soll ausserdienstlich die Kameradschaft innerhalb des Kadere gepflegt werden?

Ich werde das Kader mit dem Auftrag entlassen, jede Gelegenheit zu benützen, zusammensitzend, wenn auch nur im kleinsten Kreise. Ich gedenke, in den grösseren Städten eine Detachementsführerin zu bestimmen, die diese Zusammenkünfte regelmässig einberuft und die Kameradinnen betreut. Damit sollte die prächtige Kameradschaft, die schon heute unter den Kursschülerinnen besteht, so gefestigt werden, dass sie auch der schwersten Prüfung standhält. Nun muss ich Sie aber leider verlassen. Die Schülerinnen warten. Wir besprechen das Dienstreglement.

Vielen Dank!

Herausgeschnitten

aus Briefen und Berichten der Kursschülerinnen von Le Chanet



Aus einem Bericht der Sekretärin des Rotkreuz-Chefarztes.

Die letzten Vorbereitungen in Le Chanet waren getroffen, wir fuhren hinunter zum Bahnhof, um die Einrückenden zu empfangen. Wird alles klappen? Rücken die Frauen wirklich vollzählig und eingekleidet ein? — Doch alle standen sie da in ihren neuen Uniformen. Die Sonne schien — eine Seltenheit in jenen Spätmaitagen — etwas lang geplantes, nur auf dem Papier gestandenes, rein theoretisches war plötzlich Wirklichkeit geworden und hatte vielfältige Gestalt angenommen.

Aus Briefen und Berichten der Kursschülerinnen.

War das nun eine Kaserne? Dieses sonnige, helle Haus mit den blühenden Glyzinen, dieses Haus auf einer Gartenterrasse mit einem Ausblick, wie wir ihn uns nicht schöner hätten vorstellen können! Ja, unsere Vorstellung war anderer Art gewesen. Denn wir kennen Kasernen. Wir kennen die grossen, zugigen Schlafsäle. Wir waren skeptisch. Wir glaubten zu wissen, welche Unbequemlichkeiten wir auf uns nehmen mussten. Aber hier? Alles sonnige, helle Dreier- und Fünferzimmer mit fliessendem Wasser, bei Tisch Teller und Unterteller auf schneeweissem Tischtuch, sogar eine Serviette, überall Blumen in Gläsern und Sonne, Sonne, Sonne! Diese Ueberraschung!

*

Die Atmosphäre in Le Chanet war ganz eigenartig, mit keiner anderen Kasernenatmosphäre zu vergleichen. Eine

mit Heiterkeit beschwingte Luft mit ernsten, tiefgreifenden Unterschichten! Unser Kommandant, der Rotkreuz-Chefarzt Oberst Kessi, behauptete zwar, wir selbst hätten diese Luft nach Le Chanet gebracht. Wir wussten es aber besser. In dieser Luft herrschte der ganz persönliche Eigentum unseres Kommandanten vor.

*

Am Tage des Einrückens wurde ich zur Detachementsführerin für den nächsten Tag bestimmt. Meine erste Pflicht bestand darin, um 6.30 Uhr die Glocke zur Tagwache zu läuten. Durfte ich wohl im Pyjama hinuntergehen? Das ganze Haus schlief ja noch. Vielleicht doch lieber nicht! Ich zog mich an. — Wie gut hatte ich getan! Denn im Erdgeschoss begegnete ich bereits dem Rotkreuz-Chefarzt.

*

Wie interessant waren die Stunden! Doch hinter all diesem Unterricht — Kriegschirurgie, ABC-Waffen, Blutersatz — drohte im Hintergrund das Schreckliche, der düstere Grund, weshalb wir überhaupt in Le Chanet waren und uns zu Detachements- oder Dienstführerinnen ausbilden lassen mussten! Eine jede Stunde führte uns die mit Schicksal beladene Menschheit vor Augen, rief uns ganz persönlich auf, dieses Schicksal tragen zu helfen und die schwere Verantwortung auf uns zu nehmen. Wir sahen uns bei manch einer Gelegenheit fast zage um, unser Blick fiel links und rechts auf Kameradinnen, wir erkannten plötzlich, dass wir nicht allein waren, dass Kameradinnen mit uns das Schicksal teilen würden, dass auch sie sich gelobt hatten, die an sie gestellten Aufgaben standhaft durchzuführen, und diese